

LASS BERLIN
AUFLEBEN!

Senatsverwaltung
für Mobilität, Verkehr,
Klimaschutz und Umwelt

BERLIN



VIelfalt Leicht Gemacht

Schmetterlingsbeete für
unterschiedliche Orte



INHALTSVERZEICHNIS



1.	ALLGEMEINE INFORMATIONEN	3
1.1	Die Vielfalter-Sets	3
1.2	Beetgestaltung	4
1.3	Falterfreundliche Tipps	6
2.	PLANZSET 1 - TROCKENHEITSKÜNSTLER	7
2.1	Blühkalender	8
2.2	Pflanzen-Portraits	9
2.3	Schmetterlings-Portraits	10
3.	PFLANZSET 2 - SONNENANBETER	11
3.1	Blühkalender	12
3.2	Pflanzen-Portraits	13
3.3	Schmetterlings-Portraits	14
4.	PFLANZSET 3 - STANDORTSPEZIALISTEN	15
4.1	Blühkalender	16
4.2	Pflanzen-Portraits	17
4.3	Schmetterlings-Portraits	18
5.	PFLANZSET 4 - GEHÖLZBEWOHNER	19
5.1	Blühkalender	20
5.2	Pflanzen-Portraits	21
5.3	Schmetterlings-Portraits	22



1. ALLGEMEINE INFORMATIONEN

Unsere Landschaften bieten aufgrund von intensiver Landwirtschaft und stetigem Flächenverbrauch Tieren, wie beispielsweise Tagfaltern, immer weniger geeignete Lebensräume. Dabei sind diese Biotope existenziell wichtig zur Nahrungsaufnahme und Fortpflanzung. Deshalb ist es um so wichtiger, Ersatzbiotope im Siedlungsbereich zu schaffen.

Mit diesen beispielhaften Sets möchten wir nicht nur attraktive heimische Wildpflanzen vorstellen, die Nektar für die Falter und Fraßpflanzen für ihre Raupen bieten, sondern auch vermitteln, wie sie gepflegt werden müssen, damit auch tatsächlich neue Schmetterlinge schlüpfen können.

Selbstverständlich sind die hier exemplarisch vorgestellten Wildpflanzen nicht nur für Tagfalter ökologisch wertvoll, sondern auch für eine Vielzahl anderer Insekten.

Die Vielfalter-Sets bestehen aus Pflanzen für unterschiedliche Lebensbereiche, wie unten in der Tabelle dargestellt. Werden sie standortgerecht gepflanzt, benötigen sie wenig Pflege und sind attraktiv für Mensch, Pflanze und Tier.

1.1 DIE 4 VIELFALTER-SETS

Set 1: Trockenheitskünstler

für sonnige, trockene und nährstoffarme (magere) Extremstandorte

Set 2: Sonnenanbeter

für sonnige, trocken bis frische und wenig bis mäßig nährstoffreiche Standorte

Set 3: Standortspezialisten

für sonnige bis halbschattige, wechselfeuchte Standorte (feuchte Standorte, die immer wieder trockenfallen)

Set 4: Gehölzbewohner

für halbschattige, humose, nährstoffreiche und frische (mit Wasser versorgte) Standorte



WARUM WILDPFLANZEN?

Wildpflanzen sind nicht durch den Menschen kultiviert und dadurch verändert worden. Sie bringen zahlreiche Vorteile mit sich:

- Sie sind ökologisch wertvoll: Zahlreiche Insekten und andere Tiere haben sich evolutionär an diese Pflanzen angepasst und sind dadurch von ihnen abhängig.
- Sie werden immer seltener, da es in der freien Landschaft immer weniger Lebensräume für sie gibt.
- Stimmt der Standort, verbreiten sie sich durch Selbstausaat oder Ausläufer. Die Pflanzen können dann den Gegebenheiten entsprechend wachsen und sind dadurch widerstandsfähiger. Es muss meist nur eine regulierende Pflege der natürlichen Dynamik erfolgen. Nachpflanzungen sind in der Regel nicht erforderlich, wenn ein ausreichend großes Samendepot im Boden entstanden ist.

PFLANZENKAUF

Bitte immer zertifizierte Wildpflanzen und Saatgut verwenden, die vom Verband deutscher Wildsamensproduzenten e. V. gekennzeichnet sind. Gärtnereien, die regionale Topfpflanzen anbieten, finden sich unter: Grüne Landkarte von Tausende Gärten – Tausende Arten: www.tausende-gaerten.de/gruene-landkarte/karte/

Weiterführende Informationen zu Wildpflanzen und Saatgut aus gebietseigener Herkunft erhält man bei der Stiftung Naturschutz Berlin: www.stiftung-naturschutz.de/naturschutz/beratung-fuer-biologische-vielfalt/infoseite



1.2 BEETGESTALTUNG

Die Pflanzsets bieten eine Auswahl an attraktiven heimischen Wildpflanzen, die in immer seltener werdenden Lebensräumen wie Säumen oder artenreichen Wiesen vorkommen. Viele spezialisierte Insekten ernähren sich von ihnen oder finden darin Nistmöglichkeiten.

Weitere Arten finden Sie in der Empfehlungsliste der TU Berlin **„Berliner Positivliste zur Artenauswahl krautiger und grasartiger Pflanzen für die Verwendung im besiedelten Bereich“**, die im Auftrag der Senatsverwaltung erarbeitet wurde.

Je nach vorhandener Beetgröße, Geschmack und Verfügbarkeit, kann mit ihnen ein individuelles Beet gestaltet werden.

Abhängig von der Beetgröße, sollten Sie nicht zu viele Arten auswählen. Damit spezialisierte Insekten eine Population aufbauen können, sollten mindestens 10 Pflanzen pro Art gepflanzt werden. Selbstverständlich können Sie aber auch mehr Pflanzenarten auswählen; das ernährt auch die weniger spezialisierten Insekten.

Durchschnittlich können Sie mit 7 Pflanzen pro Quadratmeter rechnen. So können Sie überschlagen, ob Sie die passende Menge an Pflanzen für Ihr Beet haben.

In den Listen der Pflanzensets finden sich Hinweise zu der Blühfarbe, dem Blühzeitraum und der Wuchshöhe, außerdem Angaben zur Stückzahl pro Quadratmeter und zu ihrer Geselligkeit.

Ihrer Charakteristik entsprechend, werden Stauden einzeln, in kleineren oder größeren Gruppen oder flächig gepflanzt. Das Wuchsverhalten sowie die Verteilung von Beständen am Naturstandort geben wichtige Hinweise, in welcher Geselligkeit die jeweilige Pflanze am besten verwendet wird und zur Geltung kommt. Viele Gärtnereien machen Angaben zu den Geselligkeitsstufen ihrer angebotenen Pflanzen und liefern damit eine gute Orientierungshilfe.

DAS KONZEPT DER „GESELLIGKEIT“

- I. Einzeln oder in kleinen Tuffs, 1 bis 3 Pflanzen (bis maximal 5) – Leitstauden, Solitäre
- II. In kleinen Trupps von etwa 3 bis 10 Pflanzen – Begleitstauden, Einstreuer, Füllstauden
- III. In größeren Gruppen von 10 bis 20 Pflanzen – Füllstauden, Flächenpflanzung
- IV. In größeren Kolonien, ausgesprochen flächig – Flächenpflanzung
- V. Vorwiegend großflächig – Flächenpflanzung

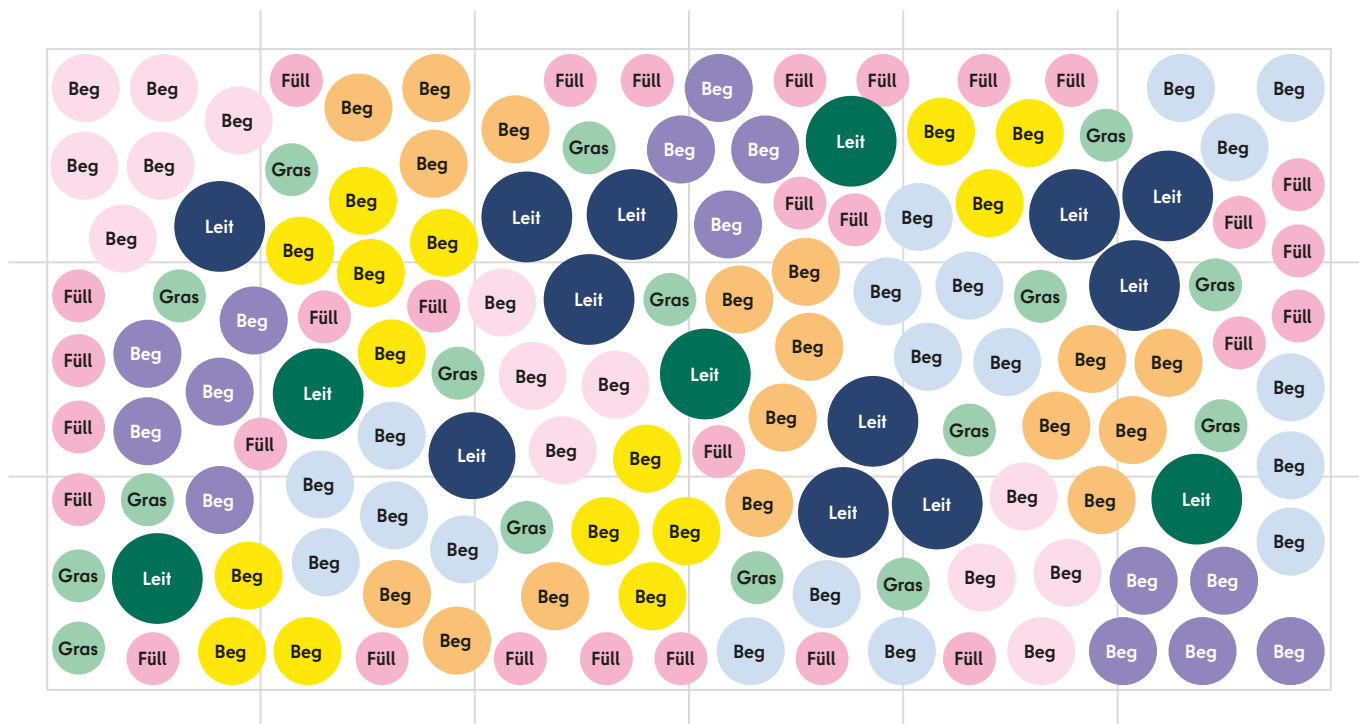


Auffällige und größere Pflanzen eignen sich meistens als Leitstauden und sollten zuerst auf dem Beet verteilt werden (meistens in kleinen Tuffs). Anschließend können die Begleitstauden und Füllstauden (Trupps) ausgestellt werden. Auch Flächenpflanzungen von größeren Gruppen, zum Beispiel vom Thymian, können reizvoll sein.

Der Blühkalender zeigt, in welchem Zeitraum die Pflanzen blühen. So kann darauf geachtet werden, dass zu unterschiedlichen Zeiten im Beet etwas blüht.

Weitere Hinweise zur Biotopgestaltung und ökologischen Pflege finden Sie in unserem Leitfaden „Vielfalt leicht gemacht – Beete richtig pflegen und fördern“.





Schema für einen Pflanzplan, Farben entsprechen nicht den Blütenfarben

Es kann hilfreich sein, wenn Sie sich eine maßstabsgerechte Skizze für das Pflanzkonzept machen. In diesem Schema ist eine Aufteilung in Leitstauden (Leit), Begleitstauden (Beg) und Füllstauden (Füll) zu sehen. Falls Biotop-Elemente geplant sind, diese zur Kalkulation am besten auch vorher grob einzeichnen.

Erfahrung macht den Meister – am besten einfach mal mit einem Beet anfangen. Das Gute an der Beetgestaltung ist, dass sich etwas umpflanzen oder nachpflanzen lässt, wenn es nicht so gut passt.

SIE HABEN DIE WAHL

Mit zusätzlichen Biotop-elementen (**siehe Leitfaden „Vielfalt leicht gemacht – Vom Beet zum Lebensraum“**) lassen sich nicht nur ökologisch wertvolle Habitate schaffen, sondern auch schöne optische Akzente setzen.

Blumenzwiebeln wie zum Beispiel Schneeglöckchen, Traubenhyazinthen, zweiblättrige Blausterne oder Elfen-Krokusse erscheinen vor dem Austrieb der meisten Stauden und sind wichtig für alle frühen Wildbienen, aber auch für Schmetterlinge wie den Zitronenfalter, die als Falter überwintern und auf früh blühende Nektarquellen angewiesen sind.

Aber auch spätere Arten, wie zum Beispiel der Dolden-Milchstern oder Laucharten, sind sowohl optisch als auch ökologisch empfehlenswert.

Wichtig ist, die Blätter nicht abzumähen oder abzuschneiden, bevor sie verwelkt sind, da sie Nährstoffe für die Blüte im folgenden Jahr in die Zwiebeln einlagern.

SCHMETTERLINGSPOPULATION ERKENNEN

Wie erkenne ich, ob eine Schmetterlingspopulation in einem Beet entsteht? Kleine unscheinbare Eier haften meist an den Unterseiten von Blättern oder kleben an Stängeln. Fraßspuren an den Pflanzen deuten darauf hin, dass die Raupen geschlüpft sind.



1.3 FALTERFREUNDLICHE TIPPS

Wildpflanzenbeete mit Nektar für die Falter und Futterpflanzen für ihre Raupen sind ein wichtiger Baustein für das Überleben der Falter. Aber ihre Ansprüche an den Lebensraum gehen darüber hinaus. Es dürfen keinesfalls Insekten- oder Pflanzengifte zum Einsatz kommen. Wenn nötig, nutzen Sie organischen Dünger.

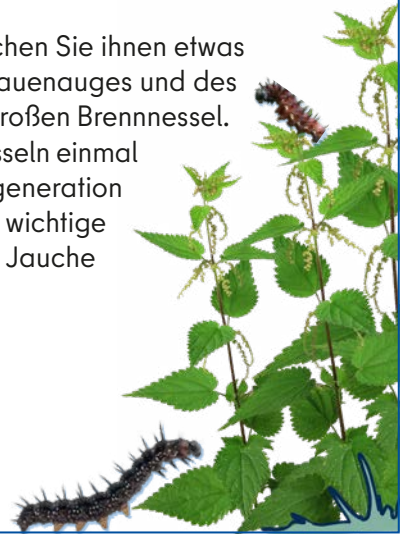
Reduzieren Sie Lichtverschmutzung. Denn von grellem Kunstlicht werden nachtaktive Insekten, darunter auch Schmetterlinge – die Nachtfalter – angezogen. Verwenden Sie warmweißes Licht für Ihre Außenbeleuchtung, Bewegungsmelder und schalten Gartenlampen nachts am besten aus.

Um die Lebensräume der Falter über das Beet hinaus wertvoll zu gestalten, sollten nach Möglichkeit wüchsige Pflanzen für wilde Ecken und relevante Sträucher für Tagfalter in der Umgebung angesiedelt werden.

WÜCHSIGE PFLANZEN FÜR WILDE ECKEN

Meist kommen diese Pflanzen an vielen Standorten bereits vor. Versuchen Sie ihnen etwas Platz in sogenannten „Wilden Ecken“ zu lassen. Die Raupen des Tagpfauenauges und des Kleinen Fuchses ernähren sich beispielsweise ausschließlich von der Großen Brennnessel. Nachdem die Falter meist im Juni geschlüpft sind, könnten die Brennnesseln einmal gemäht werden, damit sie nach schnellem Aufwuchs die zweite Faltergeneration ernähren können. Aber auch für den Menschen ist die Brennnessel eine wichtige Heil- und Nahrungspflanze und kann unter anderem auch in Form von Jauche zum ökologischen Düngen verwendet werden.

- Hoher Ampfer (*Rumex hydrolapathum*)
- Brennnessel (*Urtica dioica*)
- Vogelwicke (*Vicia cracca*)
- Gemeines Knäuelgras (*Dactylis glomerata*)
- Fieder-Zwenke (*Brachypodium pinnatum*)



RELEVANTE STRÄUCHER FÜR TAGFALTER

Zusätzlich ist es sinnvoll, ökologisch wertvolle Sträucher zu pflanzen, um weitere Lebensräume für Falter und andere Tiere zu erschließen und zu vervollständigen.

- Schlehe (*Prunus spinosa*)
- Himbeere (*Rubus idaeus*)
- Faulbaum (*Frangula alnus*)
- Blutroter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)
- Salweide (*Salix caprea*)
- Kornelkirsche (*Cornus mas*)
- Weißdorn (*Crataegus monogyna*)
- Berberitze (*Berberis vulgaris*)
- Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) Achtung: giftig!
- Wein-Rose (*Rosa rubiginosa*)
- Hundsrose (*Rosa canina*)
- Liguster (*Ligustrum vulgare*)
- Schwarze Johannisbeere (*Ribes nigrum*)





Foto: Luise-Blank

2. PFLANZSET 1 – TROCKENHEITSKÜNSTLER

Für sonnige, trockene und nährstoffarme (magere) Extremstandorte.

Das Pflanzset eignet sich für sonnige Standorte mit nährstoffarmen, trockenen Böden und geringer Wasserspeicherkapazität; man bezeichnet sie auch als magere Standorte. Hier wächst kaum etwas anderes als extensive Sandmagerrasen, die allerdings extrem wichtig für die heimische Artenvielfalt sind. Das Set ist auch für Dachbegrünungen geeignet.

Substrat: lehmiger Sand

Biotop-Elemente: Die Pflanzen passen gut in das Sandarium, wenn sie lückig gepflanzt werden, damit zum Beispiel Wildbienen noch ihre Brutröhren bauen können. Auch sonnenbeschienene Böschungen eignen sich für diese Pflanzen.

Allerdings müssen die Pflanzen gut eingewachsen sein oder sich schon selbst durch Versäuerung angesiedelt haben, bis sie mit dem Stress-Standort gut zurechtkommen. Bis dahin kann eine Bewässerung in den frühen Morgen- oder Abendstunden nötig sein!

DIE PFLANZEN

Das Pflanzset besteht aus zierlichen, hauptsächlich niedrigen heimischen Wildpflanzen, die teilweise ausgiebig blühen, aber oft kurzlebig sind und deshalb offene Bodenstellen für die Selbstausaat benötigen. Auf diese Pflanzen haben sich Insekten spezialisiert: Die Schwalbenschwanz-Raupe etwa frisst von der Wilden Möhre, die Distelfalter-Raupe vom Berg-Sandglöckchen und die Raupen des Großen Ochsenauges und des Schachbrettfalters vom Schaf-Schwingel.

Mit insektenfördernden Blumenzwiebeln wie Krokussen oder Traubenhyazinthen kann der blüharme Frühling (Februar bis April) überbrückt werden. Dafür darf der Boden aber nicht zu sandig sein.

Natternkopf, Wilde Möhre, Rispen-Flockenblume und Schaf-Schwingel lassen sich auch gut mit den Pflanzen und dem Standort aus Set 2 kombinieren.



BEETGESTALTUNG

Da die Pflanzen dieses Sets typisch für Sandmagerrasen sind, wirkt es überzeugend, wenn sie wiesenartig verteilt werden. Kurzlebige große Pflanzen wie der Natternkopf, die Wilde Möhre oder die Rispen-Flockenblume sollten eher einzeln oder in kleinen Tufts à 1 bis 5 Stück (I) verwendet werden, da sie zum einem nach dem Absterben Lücken im Beet hinterlassen und zum anderen als Leitstauden eingesetzt werden, die alle Blicke auf sich ziehen. Auch die Kriechende Hauhechel und den Schaf-Schwingel sollten Sie einzeln oder in kleinen Tufts zuerst gleichmäßig auf dem Beet verteilen.

Danach empfiehlt es sich, Ausläufer treibende Arten wie Thymian oder Zypressen-Wolfsmilch in kleinen Trupps von etwa drei bis zehn Pflanzen zu verteilen. Sie eignen sich in der Regel sehr gut für eine flächige Verwendung. Zum Schluss die restlichen Pflanzen in kleinen Tufts einstreuen.

2.1 BLÜHKALENDER - SET 1



Deutscher Name	Lateinischer Name	Farbe	Blühzeitraum, Eigenschaften, Geselligkeit	Anzahl pro 1 m ² , Höhe
Arznei-Thymian	Thymus pulegioides	Rosa	Juli bis Oktober, II-III Füllstaude, Flächenpflanzung	10 Stück, 5-15 cm
Berg-Sandglöckchen	Jasione montana	Hellblau	Juni bis Oktober, einjährig, II Füllstaude	16 Stück, 25-50 cm
Edel-Gamander	Teucrium chamaedrys	Rosa	Juli bis September, II-III Füllstaude	10 Stück, 5-30 cm
Heide-Nelke	Dianthus deltoides	Pink	Juni bis September, II Füllstaude	12 Stück, 5-30 cm
Kriechende Hauhechel	Ononis repens	Rosa	Juni bis Juli, I Leitstaude	6 Stück, 30-60 cm
Natternkopf	Echium vulgare	Violett	Juni bis Oktober, zweijährig, I-II Leitstaude	6 Stück, 50-120 cm
Rispen-Flockenblume	Centaurea stoebe	Pink	Juli bis September, kurzlebig, I-II Leitstaude	7 Stück, 50-150 cm
Rundblättrige Glockenblume	Campanula rotundifolia	Blau-Violett	Juni bis Oktober, II Füllstaude	6 Stück, 5-30 cm
Schaf-Schwingel	Festuca ovina	Grün	Mai bis Juli, II Füllstaude	7 Stück, 5-60 cm
Weißer Fetthenne	Sedum album	Weiß	Juni bis September, II Füllstaude	16 Stück, 8-20 cm
Wilde Möhre	Daucus carota	Weiß	Juni bis Oktober, zweijährig, I-II Leitstaude	4 Stück, 50-150 cm
Wildes Stiefmütterchen	Viola tricolor	mehrfarbig	April bis September, einjährig, II Einstreuer	20 Stück, 5-30 cm
Zypressen-Wolfsmilch	Euphorbia cyparissias	Gelb	April bis Juni, II-III Füllstaude	10 Stück, 10-40 cm



2.2 PFLANZEN-PORTRAITS



Foto: Jessica Göß

Der **Arznei-Thymian** – oder Gemeine Thymian – ist eine wichtige Heilpflanze der Trockenrasen und ernährt viele Insekten – darunter zwei spezialisierte Wildbienen und drei spezialisierte Schmetterlingsraupen. Ausreichende Mengen auf einer Fläche sind daher wichtig, um genug Nahrung zu bieten. Durch seinen niedrigen Wuchs und moderate Ausläuferbildung eignet er sich gut für Flächen- und Einzelpflanzungen an Extremstandorten wie trockenen Wegrändern, Magerrasen, Dachbegrünungen oder Sandarien. Als wintergrüne Offenland-Art verträgt er im Winter keine Abdeckung durch Falllaub.



Foto: Ingo Bräuer

Die **Wilde Möhre** ist eine alte Heil- und Nahrungspflanze und ernährt viele Insekten und Tiere, darunter auch die Raupe des Schwalbenschwanzes. Die Weibchen legen ihre Eier bevorzugt an solchen Doldengewächsen ab. Die Pflanze kommt in Frischwiesen, Magerrasen und Säumen vor. Für den zweijährigen Lichtkeimer sind offene Bodenstellen im Garten wichtig, damit die Selbstausaat und damit der Erhalt der attraktiven Leitstaude gelingen können. Die Wilde Möhre eignet sich für viele Gartensituationen und erfreut durch ihre lange Blütezeit sowie ihr Vagabundieren durch den Garten.



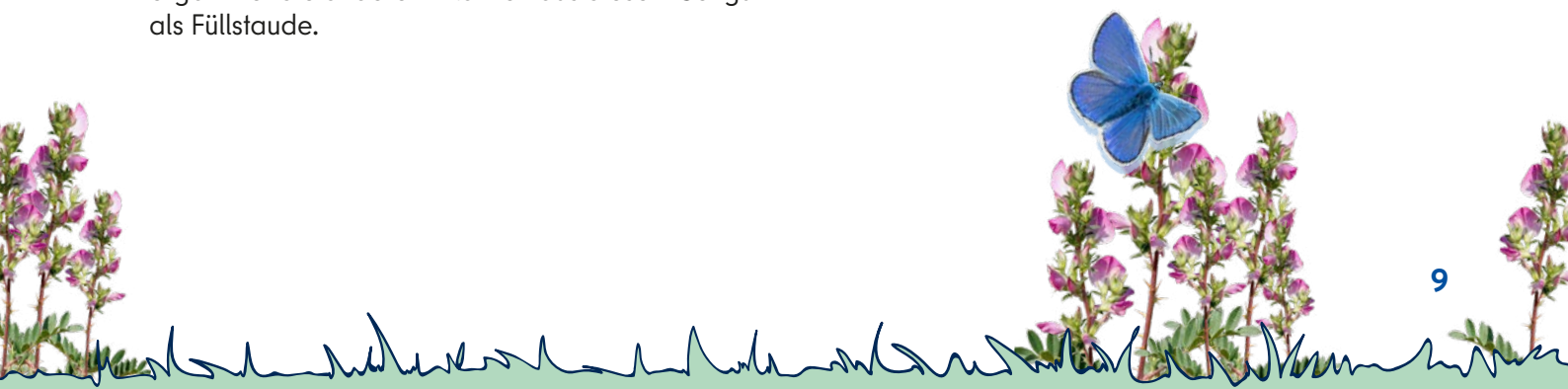
Foto: künstlich generiert

Der **Schaf-Schwingel** ist ein eher unscheinbares, aber charakteristisches Gras für mageres und trockenes Offenland, das selbst an Orten gedeiht, an denen sonst kaum etwas anderes wächst. Als Lichtkeimer besiedelt er offene Bodenstellen und hält sich zuverlässig in nährstoffarmen und sonnigen Lagen. Vierzig Raupenarten leben an ihm, darunter der Schachbrettfalter (siehe Set 2) und das Große Ochsenauge. Mit seiner graugrünen Farbe ergänzt er die anderen Pflanzen aus diesem Set gut als Füllstaude.



Foto: künstlich generiert

Die **Kriechende Hauhechel** ist ein Zeiger für starke Feuchtwechsel und kommt sowohl auf Feuchtwiesen als auch in Trockenrasen vor. Er ist eine bedeutende Nahrungspflanze: 27 Wildbienenarten – darunter 19 auf sie spezialisierte – sowie 18 Schmetterlingsraupen, darunter die des Hauhechel-Bläulings, leben von ihr. Mit ihren rosaroten Blüten von Juni bis Juli bereichert er als attraktive Leitstaude das Beet und zieht dabei zuverlässig zahlreiche Insekten an.



2.3 SCHMETTERLINGS-PORTTRAITS



Foto: Luise Blank



Foto: Wanda Born

Die **Schwalbenschwanz-Raupe** bevorzugt verschiedene Doldenblütler wie die Wilde Möhre aus diesem Set, aber auch die Wald-Engelwurz aus Set 4 oder den Sumpf-Haarstrang aus Set 3. Dort frisst die Raupe zwischen Mai und Juli. Bei Gefahr stülpt sie eine orangefarbene, unangenehm riechende Nackengabel aus. Die Verpuppung erfolgt am Stängel – manche Schmetterlinge schlüpfen noch im selben Jahr, andere erst im folgenden April. Doldenblütler sollten daher möglichst über den Winter stehen bleiben. Wie viele andere Schmetterlinge auch, braucht der Schwalbenschwanz feuchte Trinkstellen – eine flache Wasserschale als Insektentränke kann helfen.

Das **Große Ochsenauge** legt seine Eier einzeln an Gräsern von Wiesen ab. Dadurch verteilen sich die Nachkommen auf verschiedene Pflanzen und konkurrieren später weniger um Nahrung. Die daraus schlüpfenden Raupen fressen an verschiedenen Gräsern und überwintern dort – auch am Schaf-Schwingel dieses Pflanzensets. Durch das Mähen von Gräsern im Sommerhalbjahr werden sowohl die Puppen als auch die Raupen vernichtet. Schon kleine ungemähte Bereiche können dem Großen Ochsenauge als Eiablageplatz, Versteck und Überwinterungsquartier dienen und damit einen wichtigen Beitrag zu seinem Schutz leisten.

HERSTELLUNG DER PFLANZFLÄCHE

1. Da dieses Pflanzenset größtenteils aus konkurrenzschwachen Pflanzen für Magerstandorte besteht, ist es wichtig, dass der Boden frei von unerwünschten Wildkräutern (beikrautfrei) ist.
2. Entweder legen Sie ein Sandarium mit ungewaschenem lehmigem Sand an (kein Spielsand!) und bepflanzen es schütter.
3. Oder es müssen, wenn der anstehende Boden nicht mager ist, die oberen 10 bis 20 Zentimeter entfernt und mit ungewaschenem lehmigem Sand oder 0/16 Grubenkies aufgefüllt werden.
4. Wenn neuer Füllboden ins Beet eingebracht wurde, kann die Bodenbelegung für ein besseres Anwachsen mit Bodenaktivator beschleunigt werden.
5. Um das Beet als Lebensraum aufzuwerten, können Sie es mit Biotopelementen ergänzen.
6. Verteilen Sie die Pflanzen wie oben beschrieben auf dem Beet. Auf einem Sandarium müssen die Pflanzen mit größerem Abstand gesetzt werden, damit kahle Sandflächen dazwischen offenbleiben.
7. Bei größeren Beeten rückwärts arbeiten, damit schon eingepflanzte Stauden nicht zertreten werden.
8. Achten Sie beim Pflanzen darauf, dass stark durchwuzelte Ballen angeritzt werden, damit die Wurzeln in das umliegende Erdreich wachsen. Das Pflanzloch sollte so tief sein, dass die Oberkante des Pflanzballens circa 1 Zentimeter unter der Substratfläche liegt. Den Ballen leicht andrücken.
9. Wässern Sie die Pflanzen nach dem Einsetzen durchdringend an.
10. Bis zum Anwachsen nach Bedarf in den frühen Morgen- oder Abendstunden weiterhin wässern. Selbst trockenheitsverträgliche Pflanzen brauchen Wasser, bis sie tief in den Boden gewurzelt sind.





Foto: Luise Blank

3. PFLANZSET 2 – SONNENANBETER

Für sonnige, trocken bis frische und wenig bis mäßig nährstoffreiche Standorte.

Typische Einsatzbereiche des Pflanzsets sind Wildpflanzenbeete und sonnige Säume an Wegen oder Gehölzrändern.

Substrat: trockene bis frische und magere bis mäßig nährstoffreiche Böden

Biotop-Elemente: Das Pflanzset kann gut in ein Hochbeet mit Trockenmauer gepflanzt werden. Im Beet kann auch Totholz oder ein Lesesteinhaufen verwendet werden. Viele Falter und andere Lebewesen benötigen Wasser. Deshalb sollte eine Wasserschale im Beet stehen, die Sie regelmäßig säubern und nachfüllen.

DIE PFLANZEN

Das Pflanzset bietet eine Auswahl einer Auswahl attraktiver heimischer Wildpflanzen, die in immer seltener werdenden Säumen oder artenreichen Wiesen vorkommen. Sie sind relativ trockenheitsverträglich, wenn sie den Boden erst einmal durchwurzelt haben. Viele spezialisierte Insekten ernähren sich von ihnen. Das Pflanzset bietet Insekten zudem Nistmöglichkeiten.

BEETGESTALTUNG

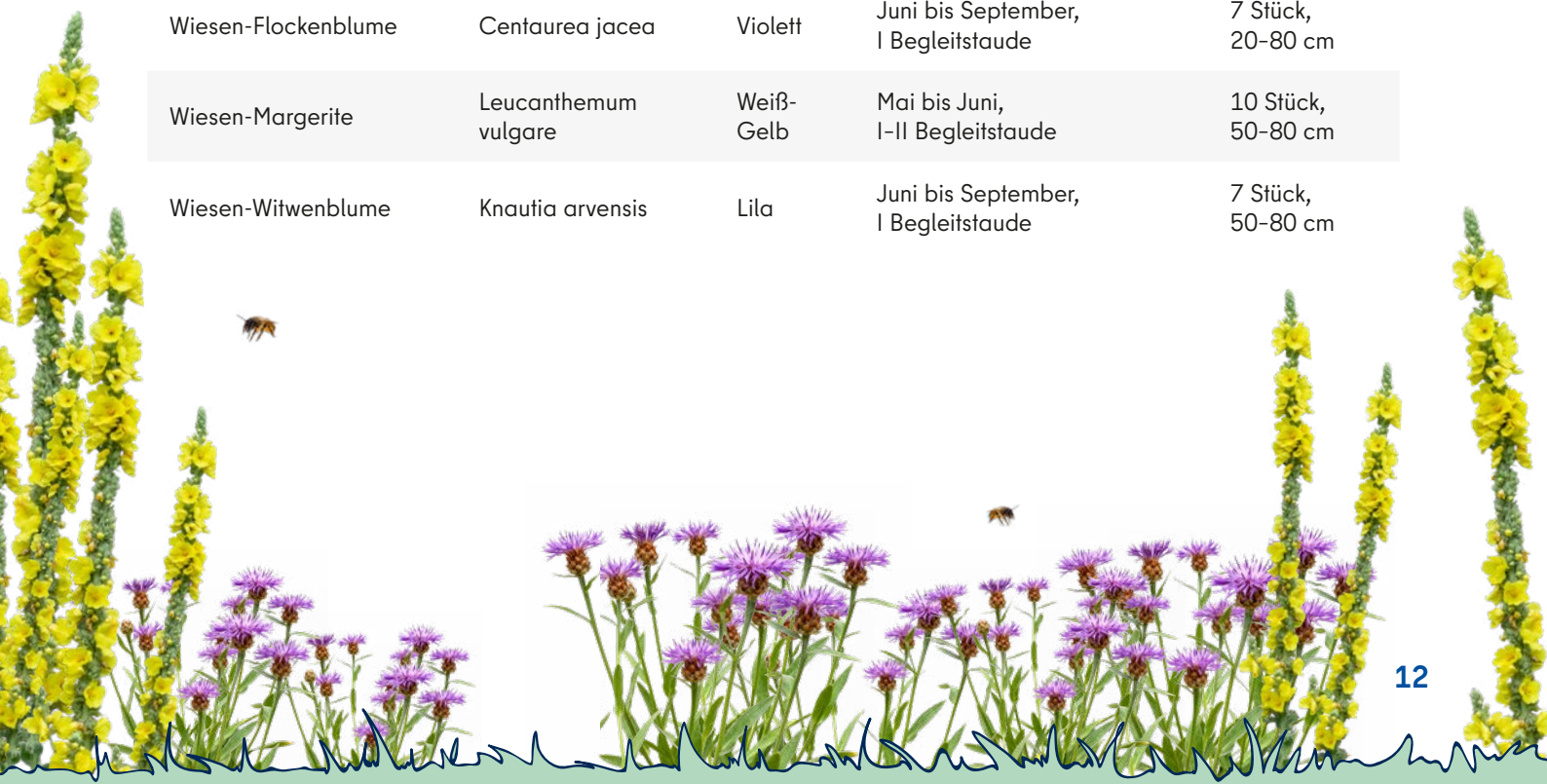
Die Einteilung der Pflanzen in Leitstauden, Begleitstauden und Füllstauden hilft dabei, das Beet ansprechend zu gestalten. Da die Pflanzen dieses Sets typisch für Wiesen und Säume sind, können sie sowohl beetartig in größeren Gruppen als auch locker wiesenartig verteilt werden.

Die Angaben zur Geselligkeit geben eine Orientierung, ob die Stauden natürlicherweise eher einzeln oder in Gruppen vorkommen. Durch diese Nachahmung können stimmige Pflanzbilder erzeugt werden. Mehr dazu im Intro. Es ist hilfreich, zuerst die Solitäre, also Leitstauden auf der Beetfläche zu verteilen, dann die Begleitstauden und zum Schluss die Füllstauden. Die Stückzahl-Angaben pro Quadratmeter helfen, auf den richtigen Pflanzabstand zu achten. Für den blüharmen Frühling (Februar bis April) kann mit insektenfördernden Blumenzwiebeln wie zum Beispiel Krokussen, Traubenhyazinthen und Zierlauch ergänzt werden.



3.1 BLÜHKALENDER - SET 2

Deutscher Name	Lateinischer Name	Farbe	Blühzeitraum, Eigenschaften, Geselligkeit	Anzahl pro 1 m ² , Höhe
Acker-Glockenblume	Campanula rapunculoides	Lila	Juni bis September, I-II Begleitstaude	7 Stück, 50-80 cm
Echter Ziest	Betonica officinalis	Pink	Juli bis September, I-II Begleitstaude	7 Stück, 40-60 cm
Echtes Labkraut	Galium verum	Gelb	Juni bis September, I-II Füllstaude	7 Stück, 30-70 cm
Edel-Schafgarbe	Achillea nobilis	Creme- weiß	Juni bis August, I-II Begleitstaude	7 Stück, 30-50 cm
Gewöhnlicher Hornklee	Lotus corniculatus	Gelb	Mai bis August, I-II Füllstaude	7 Stück, 5-30 cm
Kleine Bibernelle	Pimpinella saxifraga	Creme- weiß	Juni bis Oktober, I-II Füllstaude	10 Stück, 40-60 cm
Pyramiden-Schillergras	Koeleria pyramidata	Grünlich	Mai bis Juli, I-II Füllstaude	7 Stück, 40-90 cm
Rosen-Malve	Malva alcea	Rosa	Juli bis September, I Begleitstaude	7 Stück, 40-120 cm
Schwarze Königskerze	Verbascum nigrum	Gelb	Juni bis August, kurz- bis langlebig, I Leitstaude	7 Stück, 50-100 cm
Skabiosen-Flockenblume	Centaurea scabiosa	Pink-Lila	Juni bis September, I Leitstaude	7 Stück, 40-100 cm
Steppensalbei	Salvia nemorosa	Tief-Lila	Juni bis September, I-II Begleitstaude	7 Stück, 30-70 cm
Taubenkropf-Leimkraut	Silene vulgaris	Creme- weiß	Juni bis September, I Begleitstaude	7 Stück, 30-50 cm
Wiesen-Flockenblume	Centaurea jacea	Violett	Juni bis September, I Begleitstaude	7 Stück, 20-80 cm
Wiesen-Margerite	Leucanthemum vulgare	Weiß- Gelb	Mai bis Juni, I-II Begleitstaude	10 Stück, 50-80 cm
Wiesen-Witwenblume	Knautia arvensis	Lila	Juni bis September, I Begleitstaude	7 Stück, 50-80 cm



3.2 PFLANZEN-PORTRAITS



Foto: Luise Blank

Die **Wiesen-Flockenblume** ist sehr beliebt bei unterschiedlichen Insekten und vielen Faltern wie Großem Ochsenauge, Gemeinem Wiesenvögelchen, Kleinem Fuchs, Schornsteinfeger, Schwalbenschwanz, Schachbrett- und Zitronenfalter. Sie dient nicht nur als Nektarpflanze, sondern auch als Futterpflanze für Raupen. Auf einen Rückschnitt nach der Blüte reagiert sie als typische Wiesenpflanze meist mit einer Nachblüte, was Menschen und Insekten erfreut. Im Spätsommer sollte dann nicht mehr zurückgeschnitten werden, damit sich Samen bilden können. Als Konkurrenzstrategin kann sie auch in bestehende Wiesen gepflanzt werden.



Foto: Jessica Göß

Die **Wiesen-Witwenblume** bietet zahlreichen Insekten Nahrung. Darunter auch gefährdeten Schmetterlingen wie dem Schachbrettfalter, das Tagpfauenauge oder dem Schwalbenschwanz. Als Wiesenblume verträgt sie ebenfalls einen Rückschnitt und reagiert darauf bis in den Spätsommer mit einer Nachblüte. Sie ist eine alte Heilpflanze. Die Blätter sind essbar und lassen sich beispielsweise in Suppen oder Omeletts verwenden. Durch ihren lockeren, luftigen Wuchs überzeugt sie sowohl in wiesenartigen Pflanzungen als auch als Begleitstaude mit Beetcharakter. Da sie konkurrenzstark ist, kann sie auch in bestehende Wiesen gepflanzt werden.



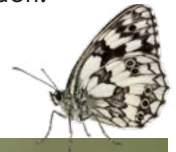
Foto: Bernd Krüger

Das **Taubenkropf-Leimkraut** bietet sehr vielen Insekten Nahrung – bei den Schmetterlingen gibt es einige auf sie spezialisierte Raupen, die ausschließlich an ihm fressen. Sein abendlicher Duft zieht besonders Nachtfalter an. Mit seiner langen Blütezeit ist es sowohl in wiesenartigen als auch beetartigen Pflanzungen eine attraktive und vielseitige Wahl. Er ist relativ konkurrenzstark und lässt sich gut in bestehende Wiesen integrieren oder gezielt ins Beet pflanzen. Junge Triebe und Blätter sind roh und gekocht genießbar und machen es zu einer essbaren Wildpflanze.



Foto: Adobe Stock

Der **Gewöhnliche Hornklee** ist ein guter Bodendecker und bietet mit seinen leuchtend gelben Blüten ab Mai vielen Insekten Nahrung. Auch spezialisierte Schmetterlinge wie die Raupe des Hauhechel-Bläulings fressen von seinem Laub. Als Leguminose gehört er zu den Gründüngern und reichert magere Böden mit Stickstoff an. Er ist nicht nur eine gute Futterpflanze, sondern findet auch als Heilpflanze Verwendung. Er kann als Füllstaude in lockere Pflanzungen gesetzt oder als Randbepflanzung sowie in Steingärten verwendet werden.



3.3 SCHMETTERLINGS-PORTTRAITS



Foto: Justus Meißner

Schachbrettfalter legen ihre Eier auf dem Boden von Wiesen ab. Die daraus schlüpfenden Raupen fressen an verschiedenen Gräsern – unter anderem am Großen Schillergras dieses Pflanzensets oder am Gewöhnlichen Pfeifengras aus Set 4. Die Falter verbringen den Winter im Raupenstadium und schlüpfen im Frühjahr.



Foto: Adobe Stock

Die Raupe des **Hauhechel-Bläulings** frisst unter anderem an Kleearten, die natürlicherweise in Wiesenbiotopen wachsen, wie dem Hornklee oder der Hauhechel aus Set 1. Der Falter bevorzugt offene, nicht bis mäßig gedüngte Wiesen und ist an Wegrändern zu finden. Er überwintert als Raupe und verpuppt sich in der Streuschicht.

HERSTELLUNG DER PFLANZFLÄCHE

1. Je nach Situation den Aufwuchs samt Wurzeln durch Roden, anschließendes Durchgrubbern und Ausharken entfernen oder bei Rasen die oberen 5 bis 10 Zentimeter (mit der Schaufel) abschieben und gegebenenfalls mit magerem Substrat (lehmigem Sand) auffüllen. Keinen Humus oder Torf verwenden.
2. Die oberen dreißig Zentimeter des Bodens sollten möglichst wurzelfrei sein.
3. Bei konkurrenzstarken Wurzelunkräutern wie Quecke, Giersch oder Winde kann es unter Umständen sinnvoll sein, die Beetfläche ein Jahr mit einer Folie abzudecken, damit sie nicht nach kurzer Zeit wieder von den Unkräutern dominiert wird.
4. Für eine gute Pflanzenernährung durch einen gesunden Boden kann es förderlich sein, Bodenaktivator vor dem Pflanzen einzugrubbern.
5. Ergänzen Sie das Beet mit Naturmaterialien wie Totholz, Steinen oder Sandflächen als Lebensräume für Insekten und andere Tiere.
6. Vor dem Einpflanzen alle Töpfe wie gewünscht auf der Pflanzfläche verteilen.
7. Optional zwischen September und November mit Blumenzwiebeln ergänzen.
8. Bei größeren Beeten rückwärts arbeiten, damit bereits eingepflanzte Stauden nicht zertreten werden.
9. Beim Pflanzen stark durchwurzelte Ballen leicht aufräuen oder anritzen, damit die Wurzeln schneller ins Erdreich wachsen.
10. Falls vorhanden, Beikräuter aus dem Ballen entfernen.
11. Den Ballen so pflanzen, dass er eher etwas tiefer als zu hoch an der Erdoberfläche sitzt, und leicht andrücken.
12. Für einen guten Bodenschluss die Pflanzen gut angießen.
13. In der Anwuchsphase weiterhin nach Bedarf in den frühen Morgen- oder Abendstunden gießen.





Foto: Luise Blank

4. PFLANZSET 3 – STANDORTSPEZIALISTEN

Für sonnige bis halbschattige, wechselfeuchte Standorte.

Typische Einsatzbereiche des Pflanzsets sind Uferbepflanzungen, Gräben, Rigolen, Feuchtwiesen oder Sumpfbeete.

Substrat: frische bis feuchte und nährstoffreiche Böden

Biotop-Elemente: Das Pflanzset ist gut für Entwässerungsgräben und Rigolen geeignet, wie sie inzwischen bei fast allen neu angelegten Straßen, Parkplätzen und Gebäuden zur Versickerung von Regenwasser angelegt und meist nur mit Rasen eingesät werden. Mit dem einlaufenden Regenwasser sammeln sich Nährstoffe in den Vertiefungen, die die Pflanzen gut verwerten können.

DIE PFLANZEN

Das Pflanzset bietet eine Auswahl attraktiver heimischer Wildpflanzen, die in immer seltener werdenden feuchten Säumen oder artenreichen Feuchtwiesen und Röhrichten vorkommen und vielen Insekten und Tieren Lebensraum bieten. Die Pflanzflächen dürfen zeitweise trockenfallen, benötigen dann aber auch wieder ausreichend Wasser.



4.1 BLÜHKALENDER – SET 3

Deutscher Name	Lateinischer Name	Farbe	Blühzeitraum, Eigenschaften, Geselligkeit	Anzahl pro 1 m ² , Höhe
Bach-Nelkenwurz	Geum rivale	Rosa	Mai bis Juni, I-II Begleitstaude	10 Stück, 20-60 cm
Blutweiderich	Lythrum salicaria	Pink	Juli bis August, I-II Leitstaude	5 Stück, 50-150 cm
Echter Wasserdost	Eupatorium cannabinum	Rosa	Juli bis September, I Leitstaude	7 Stück, 50-150 cm
Echtes Mädesüß	Filipendula ulmaria	Creme- weiß	Juni bis August, I-II Leitstaude	7 Stück, 50-150 cm
Flügel-Hartheu	Hypericum tetrapterum	Gelb	Juli bis August, I Begleitstaude	7 Stück, 30-60 cm
Gewöhnlicher Beinwell	Symphytum officinale	Lila	Mai bis Juli, I Begleitstaude	4 Stück, 30-100 cm
Kuckucks-Lichtnelke	Lychnis flos-cuculi	Rosa	Mai bis Juli, kurzlebig, I-II Füllstaude	7 Stück, 60-80 cm
Rasen-Schmiele	Deschampsia cespitosa	Grünlich	Juni bis September, I Füllstaude	7 Stück, 60-150 cm
Scharfer Hahnenfuß	Ranunculus acris	Gelb	Juni bis September, I-II Füllstaude	16 Stück, 30-100 cm
Sumpf-Haarstrang	Peucedanum palustre	Creme- weiß	Juli bis September, I Begleitstaude	7 Stück, 80-150 cm
Sumpf-Kratzdistel	Cirsium palustre	Pink	Juni bis August, I Leitstaude	1 Stück, 60-150 cm
Sumpf-Schwertlilie	Iris pseudacorus	Gelb	Mai bis Juni, I-II Begleitstaude	7 Stück, 50-100 cm
Sumpf-Ziest	Stachys palustris	Pink	Juni bis September, I Begleitstaude	7 Stück, 50-120 cm
Wilde Karde	Dipsacus fullonum	Rosa	Juli bis August, zweijährig, I-II Leitstaude	5 Stück, 170-200 cm



4.2 PFLANZEN-PORTRAITS



Foto: Josef Vorholt

Das konkurrenzstarke **Echte Mädesüß** ist eine alte, pflegeleichte Heilpflanze der nährstoffreichen Feuchtwiesen und feuchten Säume und bietet zahlreichen Wildbienen und Schmetterlingsraupen Nahrung. Mit seinen Ausläufern verwebt sich die Leitstaude ansprechend mit anderen Saumarten und eignet sich eher für Versickerungsmulden, Teichufer und Feuchtwiesen als für die klassische Beetgestaltung, obwohl sie zeitweise auch mit Trockenheit zurechtkommt. Im Kübel ist sie eine attraktive Erscheinung.



Foto: Justus Meißner

Der **Gewöhnliche Wasserdost** ist eine pflegeleichte und konkurrenzstarke Art der nährstoffreichen, feuchter Auenwälder und ihrer Säume, Lichtungen, Gräben und Ufer. Er bietet zahlreichen Wildbienen und Schmetterlingen Nahrung – darunter den Admiral, der regelmäßig von seinem Nektar trinkt. Seine dichten, rosafarbenen Blütenstände sind dabei nicht nur für Insekten attraktiv. Als Leitstaude macht er mit seiner langen Blüte auch im Beet oder Kübel eine gute Figur.



Foto: Luise Blank

Der **Gewöhnliche Blutweiderich** ist eine nährstoffliebende, konkurrenzstarke, in allen Teilen essbare Art der feuchten bis nassen, teilweise überfluteten Röhrichte, Säume, Gräben und Teichufer, hat sich aber auch als attraktive Beet- und Kübelpflanze bewährt. Er bietet zahlreichen Insekten Nahrung. Darunter dem Faulbaum-Bläuling, der sich in der zweiten Generation als Raupe vom Blutweiderich ernährt und erst im folgenden April schlüpft. Deshalb sollte der strukturstabile Blutweiderich nicht vor dem Frühjahr zurückgeschnitten werden.



Foto: künstlich generiert

Das Gras „**Rasenschmiele**“ lässt sich gut für die Beetgestaltung verwenden. Es bildet feine, lange Blätter und eine luftige, attraktive Blüte. Die Blütenstände stehen oft lange stabil. Wenn sie umknicken oder sich zu stark versamen, können sie auch entfernt werden. Die Gräserhorste bieten wichtige Überwinterungsmöglichkeiten und sollten nicht vor Mai und nicht unter 12 Zentimeter Höhe gemäht oder abgeschnitten werden. Sie wird von Raupen vieler verschiedener Arten wie etwa des Schornsteinfegers und des Waldbrettspiels als Futterpflanze genutzt.



4.3 SCHMETTERLINGS-PORTTRAITS



Foto: Felix Riedel

Der **Schornsteinfeger** gehört zu den Edelfaltern und kommt auf feuchten Wiesen, an Waldsäumen oder naturbelassenen Gartenbereichen vor. Er fliegt im Juli und August und legt seine Eier an langen Grashalmen wie der Rasen-Schmieie, dem Knäuelgras oder dem Gewöhnlichen Pfeifengras (Set 4) ab. Die Überwinterung erfolgt im dritten Larvenstadium. Die Raupen verpuppen sich in versponnenen Gräsern.



Foto: Adobe Stock

Der **Admiral** gehört zu den Langstreckenwanderern und fliegt im Herbst über die Alpen, wo er sich paart. Im April wandert er zu uns und legt seine blassgrünen Eier auf halbschattig stehenden Brennnesseln ab. Dort fressen die bedornten Raupen und verpuppen sich in einem Gespinst aus Brennnesselblättern, das sie mit Seide verweben. Deshalb ist es wichtig, Brennnessel-Ecken im Halbschatten zu tolerieren.

HERSTELLUNG DER PFLANZFLÄCHE

1. Für ein feuchtes Mikroklima sollte die Pflanzfläche so groß sein, dass sie nicht zu schnell austrocknet, idealerweise mindestens 2 Meter breit und lang. Die hoch aufwachsenden Pflanzen spenden sich gegenseitig Schatten, halten die Luftfeuchtigkeit und bilden so ein kleines Biotop. Aber selbst einzelne Pflanzen in Kübeln sind möglich und eine Bereicherung für die Insektenwelt.
2. Die konkurrenzstarken Pflanzen dieses Sets ermöglichen die Pflanzung direkt in den Rasen von Versickerungsmulden. Natürlich ist eine Beetvorbereitung mit dem Entfernen der Altvegetation für das Einwurzeln der Pflanzen einfacher und für einen Beetcharakter auch optisch stimmiger.
3. Nach der Bodenvorbereitung mit tiefgründiger Lockerung durch eine Grabgabel und gegebenenfalls Aushaken von Wurzeln, können Biotopelemente wie Lesesteinhaufen oder Totholz verteilt werden.
4. Anschließend die Pflanzen wiesenartig mit dem angegebenen Abstand verteilen. Sie können aber auch beetartig in Gruppen von drei bis sieben Stück gesetzt und die Gräser locker dazwischen gestreut werden. Dabei hilft es zunächst, die Leitstauden auszulegen und anschließend die Begleit- und Füllstauden. Die Angabe zur Geselligkeit hilft, stimmige Stückzahlen pro Gruppe zu ermitteln.
5. Eine Bereicherung ist die Ergänzung mit Blumenzwiebeln für Feuchtwiesen, die zwischen September und November gesteckt werden können.
6. Beim Pflanzen am besten rückwärts arbeiten.
7. Damit der Boden ein gutes Wasserhaltevermögen entwickelt, in jedes Pflanzloch ein kleines Schaufelchen naturbelassenes Lehm-pulver oder Tongranulat (zum Beispiel Katzenstreu aus naturbelassenem Ton) mit dem vorhandenen Boden mischen. Achtung: Stäube niemals einatmen, da sie die Lunge schädigen können.
8. Beim Pflanzen stark durchwurzelte Ballen leicht anritzen, damit die Wurzeln schneller ins Erdreich wachsen.
9. Falls vorhanden, Beikräuter aus dem Ballen entfernen.
10. Den Ballen so pflanzen, dass er eher etwas tiefer als zu hoch an der Erdoberfläche sitzt und leicht andrücken.
11. Für einen guten Bodenschluss die Pflanzen gut angießen.
12. In der Anwuchsphase nach Bedarf in den frühen Morgen- oder Abendstunden gießen.



Foto: Luise Blank

5. PFLANZSET 4 - GEHÖLZBEWOHNER

Für halbschattige, humose Standorte.

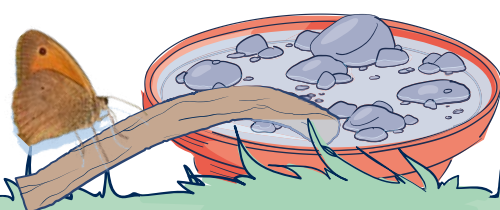
Typische Einsatzbereiche des Pflanzsets befinden sich in geschützten Situationen im lichten Gehölzschatten oder absonnigen Gebäudeschatten, wie in Innenhöfen ohne Überdachung, in die zwar Licht und Regen gelangen, in denen aber keine volle Sonne das Beet stark erhitzt und austrocknet.

Substrat: humose Gartenerde

Biotop-Elemente: Das Pflanzset lässt sich gut mit den Biotop-Elementen Totholz und Lesesteinhaufen kombinieren, die auch am natürlichen Standort vorkommen. Auch Wasser in flachen Schalen mit Ausstiegshilfe ist wichtig für Insekten und andere Tiere.

DIE PFLANZEN

Das Pflanzset besteht aus mehrjährigen und kurzlebigen attraktiven heimischen Wildpflanzen, die natürlicherweise in lichten Wäldern und an Gehölzsäumen vorkommen und zahlreichen Insekten Nahrung bieten. Dazu gehört auch der Aurorafalter, dessen Raupen sich zum Beispiel vom Ausdauernden Silberblatt aus diesem Set ernähren.



5.1 BLÜHKALENDER – SET 4

Deutscher Name	Lateinischer Name	Farbe	Blühzeitraum, Eigenschaften, Geselligkeit	Anzahl pro 1 m ² , Höhe
Heil-Ziest	Betonica officinalis	Pink	Juni bis September, I-II Begleitstaude	7 Stück, 30-80 cm
Berg-Flockenblume	Centaurea montana	Lila	Mai bis Juli, I-II Begleitstaude	7 Stück, 30-60 cm
Wald-Geißbart	Aruncus dioicus	Weißlich	Juni bis August, I Leitstaude	1 Stück, 80-200 cm
Ausdauerndes Silberblatt	Lunaria rediviva	Weißlich	Mai bis Juni, I-II Begleitstaude	4 Stück, 60-100 cm
Wald-Engelwurz	Angelica sylvestris	Weißlich	Juni bis August, kurzlebig, I Leitstaude	4 Stück, 80-160 cm
Rote Lichtnelke	Silene dioica	Pink	April bis August, Kurzlebig, I-II Begleitstaude	7 Stück, 30-90 cm
Gewöhnliche Goldrute	Solidago virgaurea	Gelb	Juli bis Oktober, I-II Begleitstaude	7 Stück, 20-80 cm
Gewöhnliches Pfeifengras	Molinia caerulea	Bräunlich	Juni bis September, I Begleitstaude	4 Stück, 30-80 cm
März-Veilchen	Viola odorata	Lila	Februar bis Mai, II Füllstaude	16 Stück, 10-20 cm
Wald-Erdbeere	Fragaria vesca	Weißlich	Mai bis Juni, II-III Füllstaude	16 Stück, 10-20 cm



Blumenzwiebeln, Knollen

Dolden-Milchstern	Ornithogalum umbellatum	Weißlich	April bis Mai, Zwiebeln in Gruppen stecken	20 Stück, 10-30 cm
Buschwindröschen	Anemone nemorosa	Weißlich	März bis April, II-III Füllstaude	20 Stück, 10-25 cm
Gefingerter Lerchensporn	Corydalis solida	Violett	März bis Mai, II-III Füllstaude	20 Stück, 10-20 cm



5.2 PFLANZEN-PORTRAITS



Foto: Luise Blank

Das **Ausdauernde Silberblatt** ist eine beliebte Zierpflanze und fällt durch seine markanten, silbrigen Samenkapseln auf. Natürlicherweise kommt es in Mischwäldern, in Schluchten und an Hängen mit kühlfeuchten Standortverhältnissen (Luft- und Bodenfeuchtigkeit) vor. Im Beet wächst sie als Begleitstaude im Schatten oder Halbschatten auf nährstoffreichem, humosem Boden. In einem geschütztem Beet, wie in einem Hinterhof und zwischen üppiger Bepflanzung bildet sich selbst in einer aufgeheizten Stadt ein frisches und kühles Kleinklima, das nicht nur die Pflanzen aus diesem Set schätzen. Als Futterpflanze ist das Ausdauernde Silberblatt eine ökologisch wertvolle Pflanze für zahlreiche Insekten. Zum Beispiel für die Raupen von Weißlingen und Aurorafaltern.



Foto: Luise Blank

Auch die attraktive **Berg-Flockenblume** ist eine beliebte und pflegeleichte Gartenpflanze, die natürlicherweise in bergigen Regionen in Laub- und Tannenwäldern und in mehrjährigen krautigen Flächen, den sogenannten Hochstaudenfluren, vorkommt. Sie bietet ebenfalls Insekten Nahrung, darunter Schmetterlingen, deren Raupen und Wildbienen, die auf ihren Pollen spezialisiert sind. Ihre Blüten und Blätter sind als Gemüse oder Tee genießbar. Im Beet verhindern kräftige Pflanzpartner oder Stützen ein Umkippen. Das Entfernen verblühter Blüten sorgt für eine reichliche Nachblüte. Die Begleitstaude bevorzugt sonnige bis halbschattige Standorte und kommt eher mit Trockenheit als mit Staunässe zurecht.



Foto: Luise Blank

Der **Gefingerte Lerchensporn** ist ein beliebter Frühblüher aus nährstoffreichen, feuchten Laubmischwäldern, Hecken und Parks. Er ist Raupenfutterpflanze des Schwarzen Apollofalters und Nektarquelle für Zitronenfalter, Bienen und Hummeln. Er verträgt Wurzeldruck und lässt sich im Herbst als Knolle in Gruppen von etwa 20 Stück unter lichte Gehölze pflanzen. Ameisen verbreiten seine Samen, sodass attraktive verwilderte Bestände entstehen, die im April blühen, bevor höhere Stauden ihn verdecken.



Foto: Luise Blank

Die **Rote Lichtnelke** wächst natürlicherweise an nährstoffreichen, frischen bis feuchten Wegrändern, Wald- und Heckensäumen und bietet zahlreichen Insekten Nahrung – unter anderem trinken Aurorafalter und Zitronenfalter ab April an ihrer frühen Blüte. Als kurzlebige, farbenfrohe Begleitstaude hat sie eine lange Blühzeit, die sich durch das Entfernen des Verblühten noch verlängern lässt. Bei passendem, nicht zu trockenem Standort breitet sie sich durch Selbstausaat im Garten aus. Der Lichtkeimer kann aber auch gezielt an offenen Bodenstellen ausgesät werden.



5.3 SCHMETTERLINGS-PORTTRAITS



Foto: Adobe Stock

Der **Zitronenfalter** legt seine Eier nicht am Boden, sondern gezielt an den Blattknospen und Blattunterseiten von Kreuzdorn und Faulbaum ab. Er überwintert als Falter in der Bodestreue oder im niedrigen Strauchwerk – etwa in Brombeeren – sowie an Efeuhecken an Häusern und Mauern. Im Frühjahr zählt der Gefingerte Lerchensporn zu seinen wichtigen frühen Nektarquellen, die er zusammen mit weiteren Frühlingsblühern aufsucht.

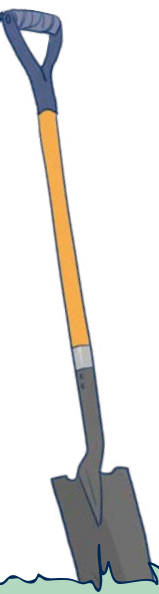


Foto: Adobe Stock

Der **Aurorafalter** fliegt von Mitte Mai bis Ende Juni und saugt Nektar an Günsel und Gundermann. Seine Eier legt er an den Blattunterseiten von Kreuzblütlern wie Wiesen-Schaumkraut oder Ausdauerndem Silberblatt ab. Nach etwa zwei Wochen schlüpfen die blaugrünen Raupen, die sich nach fünfwöchiger Entwicklung verpuppen und in diesem Stadium überwintern. Im darauffolgenden Mai schlüpfen die Falter nach etwa zehnmonatiger Puppenruhe.

HERSTELLUNG DER PFLANZFLÄCHE

1. Für das Beet wie oben beschrieben, einen passenden Standort wählen, der bei Trockenheit auch gewässert werden kann.
2. Eine Pflanzung im Gehölzbestand sollte nur erfolgen, wenn der Boden nicht so stark durchwurzelt ist, dass die Neuankömmlinge keinen Raum zum Einwachsen haben und die bestehenden Gehölze eine Unterpflanzung tolerieren. Dies sollte vorab recherchiert werden.
3. Beim Pflanzen im Bestand darauf achten, dass keine Wurzeln von empfindlichen Gehölzen beschädigt werden. Den anstehenden Boden vorsichtig mit der Grabgabel tiefgründig lockern und vorhandene Beikräuter samt Wurzeln entfernen.
4. Anschließend Bodenaktivator und Hornspäne als Langzeitdünger oberflächlich einarbeiten.
5. Einige Gehölze sind unempfindlich und vertragen sogar eine zehn bis zwanzig Zentimeter dicke Aufschüttung mit Gartenerde. Auch das sollte vorher recherchiert werden.
6. Biotop-Elemente wie Lesesteinhaufen oder Totholz verteilen.
7. Die Pflanzen in Gruppen à drei bis sieben Stück auslegen und die Gräser einzeln dazwischenstreuen. Dabei hilft es, zunächst die Leitstauden zu verteilen und anschließend die Begleit- und Füllstauden. Die Angabe zur Geselligkeit hilft, stimmige Stückzahlen pro Gruppe zu ermitteln.
8. Eine Bereicherung ist die Ergänzung mit Blumenzwiebeln für Wälder und Säume, wie das Schneeglöckchen, der Gefingerte Lerchensporn, das Buschwindröschen, der Dolden-Milchstern oder der Blaustern, die zwischen September und November gesteckt werden können.
9. Beim Pflanzen am besten rückwärts arbeiten.
10. Stark durchwuzelte Ballen leicht anritzen, damit die Wurzeln schneller ins Erdreich wachsen.
11. Falls vorhanden, Beikräuter aus dem Ballen entfernen.
12. Den Ballen so pflanzen, dass er eher etwas tiefer als zu hoch an der Erdoberfläche sitzt und leicht andrücken.
13. Für einen guten Bodenschluss die Pflanzen gut angießen.
14. In der Anwuchsphase nach Bedarf in den frühen Morgen- oder Abendstunden gießen.
15. Wird im Gehölzbestand gepflanzt, braucht es eine ausdauernde Anwuchspflege, bis die Neuankömmlinge gut eingewachsen sind.





Öffentlichkeitsarbeit

Am Kölnischen Park 3
10179 Berlin

E-Mail: post@senmvku.berlin.de
www.berlin.de/sen/uvk/

In Zusammenarbeit mit

DAUCUM gUG
(haftungsbeschränkt)

Nansenstraße 6a
D-14471 Potsdam

E-Mail: info@daucum.de
www.daucum.de

Stand: August 2026



QUELLEN

Text: Luise Blank, Wanda Born, Ingo Bräuer
floraweb.de, galasearch.de, tausende-gaerten.de, oekologie-seite.de, naturadb.de

Infos zu den Faltern: J. Settele, R. Steiner, R. Reinhardt, R. Feldmann, G. Hermann (2015): Schmetterlinge. Die Tagfalter Deutschlands. Ulmer; J. Herrmann, M. von der Lippe, B. Seitz, B. Schröder-Esselbach (2026): Berliner Positivliste zur Artenauswahl krautiger und grasartiger Pflanzen für die Verwendung im besiedelten Bereich

DAUCUM
gUG (haftungsbeschränkt)



Werkstatt für Biodiversität

**LAß BERLIN
AUFLEBEN!**

